

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich habe einen guten Freund, der Informationsmanagement und Cybersicherheit studiert. Und er hat mir immer gesagt, innerhalb einiger Jahrzehnte werde der Beruf des Dolmetschers wegen der zunehmenden Möglichkeiten von KI überflüssig. Und das hat mich zutiefst erschüttert, das muss ich mir eingestehen. Der Grund dafür ist, dass ich mich ganz bewusst entschieden habe, Sprachen, und später, Dolmetschen zu studieren. Ich glaube nämlich aufrichtig, auf diese Weise einen Beitrag zur Verbesserung der Kommunikation und dem gegenseitigen Verständnis zu leisten. Wenn aber eine Maschine genau dasselbe täte, welchen Sinn hätte es noch, meine Studien weiterzusetzen? Danach habe ich mich aber beruhigt. Ich nahm mir die Zeit, mir zu überlegen, ob das alles stimmte. Und letztendlich glaube ich, dass mein Freund vielleicht allzu unbesonnen mit dem Thema umgegangen war. Denn es stimmt zwar, dass andere Übersetzungsmaschinen als Google Translate schon weit fortgeschritten sind und manchmal sogar unheimlich gute Übertragungen erzeugen. Denken Sie nur an DeepL. Und ja, wenn man diese Programme als Dolmetscher einsetzen würde, hätten sie viele Vorteile: Man braucht sie nicht jede halbe Stunde mit Wasser und Lachsbrötchen zu füttern, sie sind unermüdlich und kosten nur etwas Strom. Maschinen hören auch besser als Dolmetscher, und für den neuesten Stand der künstlichen Intelligenz ist es sogar ein Leichtes, grammatikalisch korrekte Sätze mit der richtigen Betonung zu bilden. Auf das alles hat mich dieser Freund aufmerksam gemacht.

Aber eines musste er auch einräumen: Der KI-Dolmetscher ist nach wie vor Zukunftsmusik. Zwar gibt es mit General AI, oder allgemeiner künstlicher Intelligenz die ersten wichtigen Schritte, aber vorläufig ist Dolmetschen eine zu vielschichtige Tätigkeit. Der Grund dafür ist, dass sie sich in mehreren Bereichen abspielt, und dass nicht nur der sprachliche Aspekt eine Rolle spielt. Einer dieser nichtsprachlichen Aspekte ist die Kultur, die man in drei Stufen aufteilen kann, nämlich: die lokale, nationale und internationale Stufe. Auf der lokalen Stufe finden wir kulturelle Aspekte aus einer bestimmten Gegend eines Landes. Denken wir nur an einen Deutschen aus Hannover, der plötzlich die Mundart eines Bayern nachahmt, weil die einen komischen Effekt bewirkt. Was wird KI damit tun? In Flandern sind die sogenannten Blondinenwitze sehr bekannt. Zum Beispiel: Warum stellt eine Blondine leere Flaschen in den Kühlschrank, bevor die Gäste eintreffen? – Falls manche Gäste nichts trinken möchten. Blöder Witz, ich weiß. Wenn man das aber ins Spanische dolmetscht, muss man die Blondine durch einen Einwohner der Stadt Lepe ersetzen, sonst verliert man den komischen Effekt. Soweit die lokale Stufe. Auf der nationalen Stufe geht es um kulturelle Sachen, die das ganze Land ausmachen. Spanier stehen in der ganzen Welt für ihre Stierkämpfe bekannt, und benutzen auch entsprechende Metaphern. Als Dolmetscher soll man wissen, was gemeint wird, und wie sich das in der Zielsprache sagen lässt. Außerdem gibt es auch in Spanien viele Gegner der Stierkämpfe, die vielleicht verhöhlt Kritik daran üben. Zieht künstliche Intelligenz auch das in Betracht? Da habe ich doch einige Zweifel. Die dritte kulturelle Stufe, die ich hier unterscheidet, ist die internationale. Manche Staatsoberhäupter fühlen sich schnell auf den Schlipps getreten, da rennen ich offene Türen ein; mit solcher Empfindsamkeit soll man als Dolmetscher rechnen. Stellen Sie sich vor, dass eine englische Delegation KZ-Lager Buchenwald besucht und am Ende sagt: „We’ve learned so much we didn’t know.“ Da könnte es das Risiko geben, dass der KI-Dolmetscher sagt: „Wir haben so viel gelernt. Wir haben das nicht gewusst.“ Sie verstehen, kulturelle Weisheit ist kein Plus, sondern ein Muss. So, das waren die drei kulturellen Stufen, die ich hier besprechen wollte. Bei keiner einzelnen Stufe kann ich mir vorstellen, das künstliche Intelligenz sie gut verdolmetscht, geschweige denn, wenn sie durcheinander verwendet werden.

Soviel zum ersten Beispiel, das die Überlegenheit von Profidolmetschern im kulturellen Bereich gegenüber künstlicher Intelligenz belegt. Der zweite Bereich des Dolmetschens, den ich hier besprechen werde, ist der Kontext. Wer sind die Zuhörerinnen und Zuhörer der Rede? Geht es um Österreicher,

dann sagen wir Erdäpfel und Jänner, sind es Ärzte, dann können wir problemlos mit Begriffen wie Dysphagie und Sinustachykardie zaubern, wo der einfache Mensch Schluckbeschwerden und Herzrhythmusstörung für etwas verständlicher hält. An sich erscheint mir dies alles noch einigermaßen programmierbar. Wenn die künstliche Intelligenz das Thema und die Zuhörer einer Fachtagung kennt, wird sie wahrscheinlich die richtige Terminologie verwenden. Aber lässt sich wirklich der ganze Kontext berücksichtigen? Meiner Meinung nach nicht. Denn nicht nur die Zuhörer und das Thema, sondern auch der Ort, die Zeit, vorige Tagungen, und – jawohl – auch Kultur bestimmen den Kontext. Der Kontext hilft auch, Ironie und Sarkasmus zu erkennen. Die heutige KI weiß, welche Tonhöhe und Tonveränderungen für Ironie üblich sind. Manche Rednerinnen und Redner sind jedoch so sachlich, dass sie Sätze wie *Ich bin müde* ähnlich aussprechen wie *Ich bin ein bunter Frosch mit einem Pferdeschwanz*. Nun, da weiß ich, dass es dem Redner oder der Rednerin nicht ernst sein kann. Gilt das aber auch für künstliche Intelligenz? Mag sein. Mag auch nicht sein. Dieses Beispiel ist natürlich völlig an den Haaren herbeigezogen und war nur von bildhaftem Charakter. Aber wenn eine linksextreme Politikerin mit ernsthafter Stimme sagt, man solle eine Mauer gegen die Zuwanderer errichten, dann weiß ich zumindest, dass sie ironisch ist. Auf der anderen Seite könnte ich natürlich auch etwas überhört haben.

So, dies waren zwei Beispiele von typischen Dolmetschsituationen, an denen sich künstliche Intelligenz noch Jahre, hoffentlich sogar bis in die Ewigkeit die Zähne ausbeißen wird. Meine Damen und Herren, sagen Sie es mit Stolz ihren Kolleginnen und Kollegen: Künstliche Intelligenz ist nicht die hellste Birne im Kronleuchter, und kann auch noch keine einzige Konferenz erfolgreich dolmetschen. Man kann so was auch ruhig sagen. Die Chance, dass die KI diese beleidigende Redewendung verstehen wird, ist relativ klein. Dolmetscher haben einen Mehrwert und werden sich immer gegen KI behaupten können!

Und damit komme ich zum Schluss meiner Rede. Ich hoffe, dass Sie in den letzten Minuten etwas Neues über KI gelernt haben, und bedanke mich klischeehaft für Ihre Aufmerksamkeit.